

10 Gerüchte über Zahnimplantate

Ohne Implantate sähen wir ziemlich alt aus... Erst Implantate haben es ermöglicht, einen belastbaren und langlebigen Ersatz für verlorene Zähne zu schaffen, mit dem Betroffene wieder ganz normal essen, sprechen und unbefangen lachen können. Dadurch haben Zahnverluste durch Karies, Zahnwurzelentzündungen, Parodontitis oder Zahnunfälle heute einen Großteil ihres Schreckens verloren. Zahnlosigkeit im Alter – oft eine erhebliche emotionale Belastung für die Betroffenen – kann mit vielfältigen praktikablen Lösungen rund um Implantate behoben werden.

Implantate beugen nach Zahnverlusten dem sonst unvermeidlichen Rückgang des Kieferknochens mit den ihn begleitenden typischen Veränderungen der Gesichtszüge (schmale Lippen, eingefallener Mund und Wangen) vor. Im Gegensatz zur herausnehmbaren Prothese, die unbequem und instabil ist und früher oder später unvermeidlich zum Knochenrückgang führt, stehen Implantate, einmal erfolgreich etabliert, natürlichen Zähnen in den Punkten Belastbarkeit, Komfort und Ästhetik in keiner Weise mehr nach.

Jährlich werden weltweit mehrere Millionen Implantationsprozeduren durchgeführt. Die gesammelten Erfahrungen mehrerer Jahrzehnte sorgen heute für außerordentlich hohe Erfolgsraten: Bei guter Pflege können Ihnen Ihre Implantate ein Leben lang erhalten bleiben.

Trotzdem kommen auch in meine Praxis manchmal Patienten, die mir von schwierigen Erfahrungen mit Implantaten berichten, von denen sie gehört oder gelesen haben. Solchen Ängsten begegne ich mit Sympathie und Verständnis: Es ist wahr, leider geht nicht jede Implantation vollkommen ohne Komplikationen über die Bühne. Dennoch gibt es eine ganze Reihe von Vorurteilen, Halbwahrheiten und unzulässigen Verallgemeinerungen über Implantate. Die häufigsten davon möchte ich mit diesem E-Book adressieren.

Sie haben weitere Fragen, oder wollen sich zum Thema Implantate beraten lassen? Rufen Sie uns einfach an, oder mailen Sie uns:

Zahnarztpraxis Dr. Zsolt-Fischer bei der Wiener Oper

täglich von 08.00 Uhr bis 24.00 Uhr

Tel: 01 5850550

Nibelungengasse 1-3

A - 1010 Wien

Zahnarzt-Notdienst-Hotline: 0800 24 00 18

praxis@meinzahn.at

<http://www.meinzahn.at/zahnaerztlicher-notdienst-wien>

1. Mein Körper nimmt die Implantate eventuell nicht an!

FALSCH!

Implantate bestehen aus einem vollständig biokompatiblen, knochenaffinen Titanmaterial, das in das umgebende Knochen- und Bindegewebe auf natürliche Weise integriert wird. Eine Immunreaktion auf ein Implantat (also eine Abstoßung) kommt nur im äußerst seltenen Fall einer Titanallergie vor. Sprechen Sie uns an, wenn Sie vermuten, dass Sie betroffen sein könnten. Ein Bluttest kann die Titanunverträglichkeit feststellen. Als Alternative stehen dann hypoallergene Implantate zur Verfügung, die mit einer Schutzschicht aus Keramik überzogen sind oder ganz aus Zirkondioxid bestehen.

Es kann allerdings vorkommen, dass ein Implantat nicht richtig in den Knochen einwächst. Dann spricht man von einem Misslingen der Osseointegration – das aber nichts mit einer Abstoßung durch das Immunsystem zu tun hat. Das Problem tritt bei zwei bis fünf von hundert Implantationen auf. Typische Ursachen sind zu frühe zu starke Belastung des Implantats, mangelhafte Knochenqualität, stark verzögerte Wundheilung (z.B. bei starken Rauchern) oder eine Infektion der Wunde. Nach Entfernung des Implantats und Ausheilen der Wunde ist ein zweiter Implantationsversuch oft erfolgreicher. In solchen Fällen greift bei MeinZahn die Erfolgsgarantie: Für Sie entstehen keine zusätzlichen Kosten.

2. Die Behandlung ist sehr schmerzhaft!

FALSCH!

Die meisten Patienten gehen bereits am nächsten Tag wieder ihren gewohnten Tätigkeiten nach!

Ein erfahrener Kieferchirurg erledigt die Implantation künstlicher Zahnwurzeln rasch, substanzschonend und mit äußerster Präzision. Eine lokale Anästhesie kontrolliert die Schmerzen während der Operation zuverlässig. Falls mehrere Implantate eingesetzt werden oder Arbeiten am Kieferknochen erforderlich sind, kann auch eine Vollnarkose zum Einsatz kommen.

Eine Implantation geht also oft schneller und ist wesentlich weniger invasiv als beispielsweise eine langwierige Wurzelkanalbehandlung oder das Einsetzen einer konventionellen Brücke, für die die Nachbarzähne als Brückenpfeiler zurechtgeschliffen werden müssen. Viele Patienten erleben eine Implantation sogar insgesamt als unkomplizierter und schmerzärmer als eine Zahnextraktion.

Die Wunde heilt in der Regel im Verlauf weniger Tage. Wahrscheinlich können Sie schon am nächsten Tag wieder arbeiten gehen. Aber überstürzen Sie nichts, nehmen Sie sich die Ruhe, die Sie brauchen: Manchmal kann die Heilung einfach etwas länger dauern. Selbstverständlich verschreiben wir Ihnen geeignete Medikamente gegen Schmerzen, die Sie bei Bedarf in den Tagen nach dem Eingriff einnehmen können. Gegen Schwellungen empfehlen wir das Kühlen der betroffenen Stelle.

Erfahrungsgemäß erleben Patienten, bei denen im Zuge der Implantation auch Knochenaufbaumaßnahmen durchgeführt wurden, nach der Prozedur stärkere und etwas länger andauernde Schmerzen.

3. Bei einem Bekannten von mir sind die Implantate alle herausgefallen! Vielleicht passiert das ja auch bei mir...

KEINE SORGE!

In den Händen gut ausgebildeter, erfahrener Kieferchirurgen werden mit Implantaten mittlerweile beeindruckende Erfolgsraten von 95 Prozent und mehr erreicht. Es gibt unterschiedliche Gründe, warum die Integration von Implantaten misslingen kann – aber auf jede fehlgeschlagene Osseointegration kommen rein rechnerisch mindestens 19 Fälle, in denen die Implantate problemlos einheilen. Damit haben Sie die Statistik auf Ihrer Seite – auch wenn bei Ihrem Bekannten vielleicht nicht alles optimal funktioniert hat.

Und übrigens: Ebenso wie natürliche Zähne fallen auch Implantate nicht einfach heraus. Ist die Osseointegration geglückt, sind die künstlichen Zahnwurzeln genauso stabil und belastbar wie natürliche. Aber: So wie eine Parodontitis-Erkrankung zum Rückgang von Zahnfleisch und Kieferknochen und damit zur Lockerung der natürlichen Zähne führt, kann eine sogenannte Periimplantitis die künstlichen Zahnwurzeln gefährden. Sorgfältige Mundhygiene und vierteljährliche professionelle Zahnreinigungen (zumindest im ersten Jahr nach der Implantation) sind die beste Versicherung gegen diese Erkrankung.

4. Das Einsetzen des Implantats dauert ewig lange!

FRÜHER JA, HEUTE NEIN!

In vielen Zahnarztpraxen wird immer noch auf die lange Behandlungsdauer bei Implantaten hingewiesen. Eine Information, die leider nicht mehr ganz up to date ist – und vermutlich ein Zeichen dafür, dass die betreffende Praxis mit überholten Systemen arbeitet.

Einzelne Implantate setzt ein routinierter Profi in höchstens 20 Minuten ein, die gesamte Prozedur inklusive lokaler Betäubung, Vor- und Nachbereitung ist dann in maximal einer Stunde überstanden. Länger dauert es nur, wenn knochenaufbauende Maßnahmen anstehen oder mehrere Implantate in einem Eingriff gesetzt werden.

Eine andere Frage ist allerdings die nach der Einheilzeit der Implantate. Mit der Belastung der Implantate sollte aus gutem Grund nichts überstürzt werden – sonst steht der langfristige Erfolg der Behandlung auf dem Spiel. Bei hervorragender Knochenqualität kann zwar in der Tat eine Sofortbelastung möglich sein. Wir raten aber meist zu etwas mehr Geduld. Die Einheilphase – also die Zeit, bis das Implantat wirklich mit dem Knochen verwachsen ist – dauert für den Oberkiefer im Schnitt vier bis sechs Monate, für den Unterkiefer drei bis vier Monate. Während dieser Phase sollte das Implantat nicht belastet werden. Das bedeutet, dass in der Regel auch noch keine Krone darauf gesetzt wird (im Frontzahnbereich wird man sich aus ästhetischen Gründen für ein Provisorium

entscheiden). Exzellente Mundhygiene ist in der Einheilphase noch wichtiger als sonst, um ein Eindringen von Bakterien in das noch lockere Gewebe rund um das Implantat zu verhindern.

5. Implantate kosten enorm viel!

FALSCH!

Implantate kosten in etwa doppelt so viel wie eine vergleichbare Brücke. Aber: Das ist gut investiertes Geld, das Ihnen auf lange Sicht Aufwand, Ärger, Unbehagen und vielleicht sogar neue Kosten erspart. Mit der richtigen Pflege stehen die Chancen hervorragend, dass Ihnen ein Implantat ein Leben lang erhalten bleibt. Im Gegensatz dazu ist bei den alternativen Lösungen das Risiko, dass Sie schon bald weitere zeit- und kostenintensive Behandlungen benötigen, wesentlich höher.

Die beschliffenen Pfeilerzähne einer Brücke können unter ihren Kronen Karies oder Frakturen entwickeln, die dann Wurzelkanalbehandlungen, möglicherweise sogar Extraktionen und die Anpassung einer neuen, längeren Brücke erfordern.

Fehlen mehrere oder sogar alle Zähne, müssen Sie mit einer Schrumpfung Ihres Kieferknochens rechnen. Sobald keine Kaukräfte mehr von den Zähnen auf den Kiefer übertragen werden, setzt dort der Knochenverlust ein. Der Kiefer "sinkt ein" - mit den typischen Veränderungen der Gesichtszüge, die mit Zahnlosigkeit einhergehen. Loser Zahnersatz setzt dem Knochenverlust nichts entgegen – er befördert ihn sogar noch.

Die unphysiologische Belastung des Kiefers und die permanente Traumatisierung des Zahnfleisches durch die Halteelemente einer Prothese können die Atrophie des Kieferkammes verstärken. Regelmäßige Neuanspassungen der Prothesen sind notwendig, um den Halt auf dem geschrumpften Kiefer weiterhin zu gewährleisten – und irgendwann hilft vielleicht nicht einmal Prothesenkleber mehr so richtig. Die Folgen einer schlecht sitzende Prothese für Ihre Ausstrahlung, Ihre Sprache und Ihr Wohlbefinden sind erheblich. Auch wenn Sie vielleicht ein bisschen Geld gespart haben – die Kosten einer suboptimalen Lösung sind nicht nur rein finanzieller Natur.

Die gesetzlichen Krankenkassen bezuschussen bei einer Implantationsbehandlung nur den Zahnersatz – das heißt die Krone, die auf dem Implantat befestigt wird – mit einem festen Betrag. Eventuell kann sich der rechtzeitige Abschluss einer Zahnzusatzversicherung lohnen.

6. Implantate halten nicht lange!

FALSCH!

Zahnimplantate sind heute die erfolgreichsten Implantate in der Medizin. Die American Dental Association – die Berufsvereinigung amerikanischer Zahnärzte – beziffert ihre durchschnittliche Lebensdauer auf 25 Jahre. Liegezeiten von 40 Jahren sind mittlerweile keine große Seltenheit mehr – und diese Implantate wurden gesetzt, als die Methode quasi noch in den Kinderschuhen steckte. Im Vergleich dazu haben Brücken eine durchschnittliche Lebensdauer von sieben bis zehn Jahren, und loser Zahnersatz muss im Schnitt alle fünf bis zehn Jahre erneuert werden.

Die Fachliteratur gibt die Erfolgsquote von Implantaten in den ersten fünf bis zehn Jahren nach der Implantation heute mit 93 bis 98 Prozent an. Die mit Abstand wichtigste Rolle bei der Sicherung des Behandlungserfolgs spielt die konsequente Infektionsprophylaxe im ersten Jahr. Wird hier nichts versäumt, stehen die Chancen dafür, die Implantate lebenslang zu behalten, hervorragend.

7. Implantate sind nichts für alte Menschen, weil der Kiefer zu schwach ist!

FALSCH!

Fortgeschrittenes Alter allein ist – zum Glück! – kein Hindernis für eine Implantationsbehandlung. Entscheidend für den Erfolg sind die Gesundheit der Gewebe der Mundhöhle und die Anatomie und Beschaffenheit des Kieferknochens. Allerdings steigt mit dem Lebensalter das Risiko von Erkrankungen wie Diabetes oder Osteoporose, die in der Tat das Gelingen einer Implantationsbehandlung gefährden können. Alter allein – da sind sich fast alle Zahnmediziner einig – ist dagegen kein Problem. Es gibt viele medizinische Studien, die belegen, dass der Knochen auch in fortgeschrittenem Alter noch die Fähigkeit behält, Implantate erfolgreich zu integrieren, und Implantationsbehandlungen bei Menschen über 60 durchaus vergleichbare Erfolgsraten bescheinigen wie bei jüngeren Patienten.

Ob alt oder jung – entscheidend ist, dass der Kieferknochen stark genug und das Zahnfleisch gesund ist. Daher werden im Vorfeld der Behandlung stets eine Bilddiagnostik des Kieferknochens und ein Keimtest der Mundhöhle durchgeführt. Eine Basis-Sanierung der Zähne (Überarbeitung defekter Füllungen und lockerer Kronen) und, wenn nötig, eine gezielte Behandlung mit einem Antibiotikum schaffen geeignete Bedingungen für den Beginn der Behandlung. Auch knochenaufbauende Maßnahmen sind im Alter meist problemlos möglich.

Den Guinness-Weltrekord bei Implantaten hält übrigens die Kanadierin Margaret Brown, bei der im Alter von fast 95 Jahren erfolgreich zwei künstliche Zahnwurzeln gesetzt wurden, um einer Unterkieferprothese Halt zu verleihen.

8. Meine Implantate kann ich selbst pflegen, professionelle Pflege brauche ich nicht!

FALSCH!

Oh doch, die brauchen Sie unbedingt, vor allem im ersten Jahr. Sie haben nicht in Ihre Implantate investiert, um sie jetzt an eine Periimplantitis zu verlieren. Die engmaschig angesetzte, gründliche professionelle Reinigung aller erreichbaren Implantatteile ist im ersten Jahr nach der Implantation essentiell für den langfristigen Erfolg der ganzen Prozedur. Lassen Sie jetzt nicht locker - eine halbe Stunde alle drei Monate ist ein kleiner Preis für gesunde Implantate, mit denen Sie viele Jahre lang sorglos essen, sprechen und lächeln können.

Davon abgesehen ist die häusliche Pflege der Implantate natürlich mindestens ebenso wichtig. Auch Implantatoberflächen, -zwischenräume und Übergänge zum Zahnfleisch müssen gründlich geputzt beziehungsweise mit Floss oder Interdentalbürstchen gereinigt werden, denn auch hier kann sich Plaque bilden. Der greift zwar die Implantatkrone aus Keramik nicht an, gefährdet aber durchaus das umliegende Zahnfleisch.

9. Implantate sind im Ausland billiger!

JA SCHON...

Wenn alles optimal läuft, können Sie mit einer Implantationsbehandlung im Ausland nach Abzug von Reise- und Unterbringungskosten in der Tat ein paar Hunderter einsparen. Das liegt in erster Linie an den Personalkosten, die im Ausland teilweise so niedrig sind, dass die Angestellten davon kaum leben können (in Thailand verdient eine ausgebildete Krankenschwester circa 200 € monatlich), oft aber auch an der Verwendung von Material, das unseren Qualitätsansprüchen eher nicht standhalten würde.

Klären Sie die Dauer der Behandlung im Vorfeld genau ab, und denken Sie daran, wie wichtig eine funktionierende sprachliche Verständigung im Zahnarztstuhl ist!

Weiterhin sollte Ihnen bewusst sein, was bei Komplikationen geschieht, die auftreten, wenn Sie wieder in der Heimat sind. Natürlich könnte hier Ihr Hauszahnarzt helfen – aber dann verfällt die im Ausland gegebene Garantie auf das Implantat. Und wenn Sie sich für Nachbehandlungen erneut nach Polen, Ungarn oder gar Asien aufmachen, ist die Kostenersparnis unter Umständen bald wieder aufgebraucht. Zudem werden Sie, wenn es Ärger geben sollte, im Ausland möglicherweise Schwierigkeiten haben, Ihre Ansprüche einzuklagen.

Viele Zahnärzte in Osteuropa und Asien liefern hochwertige Arbeit, keine Frage. Trotzdem können Sie im Ausland kaum beurteilen, wie gut eine Zahnklinik tatsächlich ist. Ausbildungsstandards sind in vielen Regionen der Welt deutlich niedriger als im deutschsprachigen Raum.

Wer sicher gehen will, wer hohe Ansprüche hat, und erst recht, wer eine aufwendige Behandlung mit anhaltendem Betreuungsbedarf benötigt, sollte eine Implantationsbehandlung daher besser in Österreich durchführen lassen.

10. Implantate sind riskant – wer hilft im Notfall?

FALSCH! UND: WIR!

Implantate sind kaum je die Ursache für medizinische Notfälle, und auch Komplikationen in der Einheilphase treten wie bereits erwähnt nur selten auf.

Gibt es gravierende Risiken, oder ist der Misserfolg der Behandlung abzusehen, werden Implantationen gar nicht erst vorgenommen. Das gilt für Schwangere, Kinder und Jugendliche ebenso wie für Patienten mit Stoffwechselstörungen (Diabetes mellitus oder Störungen des Knochenstoffwechsels wie Osteoporose) oder Erkrankungen des Immunsystems (HIV, Blutkrebs). Auch rheumatische Erkrankungen, starkes Rauchen oder die Einnahme bestimmter Medikamente können Kontraindikationen für eine Implantation sein. In jedem Fall wird der Zahnarzt im Vorfeld der Behandlung eine gründliche Diagnostik durchführen und alle Probleme und Risiken in einem ausführlichen Beratungsgespräch ansprechen und erklären. Ist die Infektionsgefahr in der Einheilphase zu groß, wird er von Implantaten abraten.

Was Sie tun können, um die Erfolgchancen Ihrer Implantate noch weiter zu erhöhen: Rauchen Sie möglichst nicht. Pflegen Sie die Implantate zu Hause sorgfältig. Und halten Sie die Nachsorge- und Hygienetermine in der Zahnarztpraxis ein. Bei den Kontrolluntersuchungen werden Röntgenaufnahmen angefertigt, um den Fortschritt der Osseointegration zu beurteilen, die Blutungsneigung am Zahnfleischsaum wird getestet, um eine beginnende Periimplantitis frühzeitig zu erkennen, Sitz und Kaufunktion der Implantate werden überprüft.

Wenn es nach einer Implantation trotzdem zu Komplikationen kommen sollte, zeigt sich einer der wichtigen Vorteile der Behandlung in einer österreichischen Praxis: Der Arzt ist verfügbar, um Ihnen zu helfen. Es lohnt sich durchaus auch, nach Praxen Ausschau zu halten, in denen NACHTDIENSTE und TÄGLICHE ÖFFNUNGSZEITEN angeboten werden. Hier ist der behandelnde Arzt bei Problemen wirklich IMMER in greifbarer Nähe.